

Protokoll der Diskussionen zu weiteren Inhalten der Homepage

Diskussionen zum Artikel "Das Kreuz der Physiker mit dem lieben Gott"

*Dieser auf der Seite 'Meta-Physik' nachzulesende Artikel des Autors wurde in 'profil online' publiziert und diskutiert. Kurz darauf war der Artikel in leicht überarbeiteter Fassung auch im Online-Magazin **Telepolis** zu lesen.*

Das auf den Seiten 1 bis 5 folgende Protokoll enthält thematisch zusammengefasste Auszüge der in 'profil online' gelaufenen Diskussion, an der sich auch der Autor beteiligte.

Die auf den Artikel bezogene Diskussion im Online-Magazin Telepolis war mit 518 Postings so umfangreich, dass bisher noch keine systematische Aufarbeitung der Wortmeldungen erstellt werden konnte. Ein ganz kleiner Ausschnitt aus der Diskussion (die Lieblingspassage des Autors) ist auf Seite 6 dokumentiert. Die übrigen Diskussionsbeiträge (samt dem ihnen zugrunde liegenden Artikel) finden sich unter

<http://www.heise.de/tp/r4/artikel/34/34034/1.html>

Auszüge aus der Diskussion in profil online

ANTHROPISCHES PRINZIP - GOTTESVORSTELLUNG - NEUROBIOLOGIE

R.G., 28. 12. '10 16:29

Ja, es ist schwer...

Das antroposophische (sic!) Prinzip zu verstehen ist schwer, und die Unendlichkeit sowieso. Da tun sich nicht nur viele Physiker schwer, sondern auch Philosophen (sic!), Soziologen und Psychologen. Statistiker ignorieren die Unendlichkeit von vornherein. Ich als alternder Physiker hab's im Kreuz, aber das liegt nicht am Lieben Gott, sondern an der Biologie. Welchen Zweck hat Gott, welche Funktion? Einerseits als Erklärung zu dienen, andererseits als moralisches Vorbild. Nun, ich habe das Leben, das Universum und den ganzen Rest verstanden und kann auch ohne Gott moralisch richtig handeln. Somit hat Gott für mich keine Funktion. Was nicht heißt dass ich nicht verstehe, welche Funktion er in den Köpfen anderer Menschen ausübt. Jeder, wie er's braucht...

Noch schwerer ist es...

... mit der Unendlichkeit gedanklich umgehen zu lernen. In einem unendlich lang existierenden Universum ohne Anfang und Ende passieren einfach mit der Zeit alle möglichen und unwahrscheinlichen Dinge, da gibt es viele Urknälle, jeder ein wenig anders als der vorige. Aber nur in einigen wenigen gibt es Leben. Na und? Das Universum hat die ganze Unendlichkeit, alle Möglichkeiten durchzuprobieren. Wir leben jetzt gerade in einer solchen unwahrscheinlichen Variation. Müssen wir. Sonst würden wir nicht leben. OK, sie mag extrem unwahrscheinlich sein. Aber jede noch so kleine Zahl, multipliziert mit Unendlich ergibt Unendlich. Das mögen natürlich die Statistiker nicht, denn das führt sie ad absurdum. Keine Statistik verträgt einen Zusammenstoß mit der Unendlichkeit.

Aber man braucht nicht verzagen...

Man kann lernen, mit der Unendlichkeit umzugehen. Wer sich den unendlichen Hilbertraum vorstellen kann, der hat gedanklich mit Gott keine Probleme mehr. Dann bleibt die Erkenntnis keine Theorie mehr...

calidoscope, 30. 12. '10 18:56

Der Ursprung der Idee von Gott liegt nicht in der Frage der Weltentstehung

Schon im 4. nachchristl. Jhdt. wurde es abgelehnt, Gott zur Erklärung der Physik heranzuziehen. Erst durch die moderne Naturwissenschaft geriet die Frage nach der Erklärung der Weltentstehung völlig in den Bereich der Physik. Der Ursprung der Frage nach Gott liegt aber in der Verschiedenheit von der Naturerfahrung und der Selbsterfahrung des Bewußtseins, und der existentiellen Not, die Diachronizität des narrativen Ichs mit dem episodischen Ich der verfließenden Zeit dauerhaft zusammenzubringen (Galen Strawson). Gott wäre dann die Idee einer Person, welche das Chaos der animistischen Welt bewältigt; insofern die erste Stufe der Aufklärung.

Czasny beschreibt allerdings präzise die Antinomie, in die wir mit dem anthropischen Prinzip in der modernen Kosmologie geraten.

R.G., 31. 12. '10 16:23

Re: Der Ursprung der Idee von Gott liegt nicht in der Frage der Weltentstehung

Zu beachten sind zu diesem Thema die neuesten Erkenntnisse aus der Hirnforschung, die belegen, dass wir ein Zentrum für religiöse Gefühle im Gehirn haben...

caleidoscope, 01. 01. '11 04:15

Re: Neurologie

Bleibt die spannende Frage, weshalb ist dieses Gehirnzentrum, das nunmehr als religiöses Zentrum angesehen wird, eigentlich entstanden. Wir wissen doch, daß die meisten Organe aus Gründen entstanden sind, die nichts mehr mit ihrem heutigen Funktionskreis zu tun haben. Was die Frage nach sich zieht, aus welchen Gründen ist diese Gehirnregion nunmehr für religiöse Gefühle zuständig? Oder anders gefragt: Falls diese Gehirnregion doch als religiöses Gehirnzentrum entstanden sein sollte, was bedeutet das für die Religion; bzw. falls diese Gehirnregion zuerst eine andere Funktion gehabt hat, was bedeutet das für die Religion?

Denke, wir geraten da abermals in eine Antinomie.

SPRACHLICHE HILFLOSIGKEIT UND DIFFUSES BLABLA

H.S., 28. 12. '10 18:08

Ein Beispiel sprachlicher Hilflosigkeit:

"In diesem Fall darf man nämlich die Wahrscheinlichkeit für die Realisierung eines der mit intelligentem Leben verbundenen Entwicklungspfade nicht der Wahrscheinlichkeit für die Realisierung eines der Pfade aus der Gesamtmenge aller zu anderen Resultaten führenden Entwicklungen gegenüberstellen" stellvertretend für den Rest der diffusen Ausführungen.

caleidoscope, 30. 12. '10 11:38

Re: Ein Beispiel sprachlicher Hilflosigkeit:

Sie demonstrieren damit nur Ihre eigene Hilflosigkeit der deutschen Sprache und dem wissenschaftlichen Denken gegenüber, das erst jenseits von auswendig gelernten Formelapparaten und deren Analytizität beginnt.

H.S., 01. 01. '11 18:23

Re: Ein Beispiel sprachlicher Hilflosigkeit:

Wenn Sie den von mir zitierten Satz fuer sprachlich gelungen halten, hat Ihr 'wissenschaftliches Denken' doch wohl Ihr Sprachgefühl beeinträchtigt. Aber zum Trost ist niemand perfekt.

R.G., 30. 12. '10 15:04

Re: Ein Beispiel sprachlicher Hilflosigkeit:

Ich muss H.S. recht geben, der Artikel leidet an Blablaisierung, wie man sie in Soziologie-Artikeln oft findet, wo bildliche Konzepte gerne wortreich be- und umschrieben werden, statt sie in ein Diagramm zu fassen. Hier wäre es jedoch leicht möglich, sich klarer auszudrücken: "Ein Universum kann sich auf unterschiedliche Weisen entwickeln. Manche dieser Entwicklungspfade führen zu intelligentem Leben, die meisten jedoch nicht. Nun darf man aber nicht den Fehler begehen, die Anzahl der Entwicklungspfade für intelligentes Leben mit der Anzahl aller möglichen Entwicklungspfade zu vergleichen, denn das macht intelligentes Leben tatsächlich sehr unwahrscheinlich. Vergleichen darf man nur mit einer Teilmenge der möglichen Entwicklungspfade." (welche Teilmenge, wird nicht gesagt)

caleidoscope, 30. 12. '10 17:48

Eine Antinomie, u. um eine solche handelt es sich, kann nicht per Diagramm dargestellt werden. Von bildlichen Konzepten kann keine Rede sein. Um welche Teilmenge es sich handelt, geht aus dem Text hervor: Entweder die der Annahme, daß Leben wahrscheinlich oder unwahrscheinlich ist. Allerdings ist hier in der Tat eine Unschärfe bemerklich, weil der Autor sich selbst erst allmählich klar macht, daß wir (noch) nicht wissen können, ob ein Kosmos, der Leben ermöglicht, unwahrscheinlicher ist, als ein Kosmos, in welchem Leben unmöglich ist, wie z.B. Thirring behauptet. Glaube, die Frage ist, ob verschiedene Asymmetrien zwischen Teilchen und Antiteilchen möglich wären, und ob diese Varianz Folgen für die Eigenschaft des jeweiligen Kosmos hat, das Leben entsteht.

R.G., 31. 12. '10 00:44

Eine bildliche Darstellung...

... bietet sich gerade bei den unterschiedlichen Mächtigkeiten der Teilmengen der verschiedenen Typen der Entwicklungspfade an, um die Problematik in der Abschätzung aufzuzeigen. Die Mächtigkeiten lassen sich aus den verschiedenen Naturkonstanten und der Permutations-Möglichkeiten derselben zumindest grob abschätzen. Schwieriger ist es abzuschätzen, welche Variationen der Naturkonstanten noch Leben zulassen, da wir zu wenig darüber wissen, welcher nicht-kohlenstoff-basierte Stoffwechsel sich noch für selbst-konsistente Replikation eignet.

WER HAT DIE ERKENNTNISTHEORIE BEGRÜNDET?

paulusvindobona1, 31. 12. '10 10:30

"setzt sich mit erkenntnistheoretischen Problemen auseinander"???

Wenn der Autor Kant für den Begründer der Erkenntnistheorie hält, hat er sich aber noch nicht sehr eingehend mit selbiger auseinandergesetzt.

caleidoscope, 01. 01. '11 03:45

Re:

Die Erkenntnistheorie findet ihren Grund zweifellos in Sokrates zwischen den Sophisten und einerseits Plato und Aristoteles und andererseits Ebulides, Philo von Megara und Diodorus Kronos. In der Neuzeit hat Kant Locke, Hume und Leibniz am besten zusammengefasst. Alles andere sind Variationen. Erkenntnistheorie bleibt ohne die Bezugnahme auf Kant halbweltlich.

ANTWORTEN DES AUTORS UND LETZTE REAKTION EINES DISKUTANTEN

Autor, 03.01. '11 13:48

Ich bedanke mich bei allen Diskutanten für ihre engagierten Auseinandersetzungen mit meinem Kommentar und möchte nun mit fünf Bemerkungen auf die aus meiner Sicht wichtigsten Statements eingehen:

Erstens zur Frage ob "Kant als Begründer der Wissenschaft vom Erkennen" anzusehen ist:

Kant stand (wie jeder Begründer von irgendetwas) auf den Schultern großer Wegbereiter. Er leistete aber im Gegensatz zu der Annahme von 'caleidoscope' viel mehr als eine bloße Zusammenfassung von Locke, Hume und Leibniz. Bei den Philosophen des Altertums (Sokrates, usw.) von "Erkenntnistheorie" zu sprechen verbietet sich allein schon deshalb, weil in jener Zeit die für alle Erkenntnistheorie konstitutive scharfe Trennung von Subjekt und Objekt noch überhaupt nicht vollzogen war. Besagte Trennung trat erst im Gefolge ganz bestimmter sozio-ökonomischer Entwicklungen am Beginn der Neuzeit ein.

Zweitens zum Thema "Präzise Beschreibung einer Antinomie versus Blabla"

Natürlich bin ich mit 'caleidoscope' der Ansicht nicht Blabla sondern die (hoffentlich) präzise Beschreibung einer Antinomie vorgelegt zu haben. Und natürlich teile ich auch seine Ansicht, dass bei einer derartigen Beschreibung Diagramme allenfalls unterstützende Funktion haben könnten. R.G. und H.S. würde ich davor warnen, Texte, die man im ersten Anlauf nicht ganz versteht, vorschnell als diffuses Blabla abzuqualifizieren – und zwar nicht in erster Linie deshalb, weil man damit einen unschönen intellektuellen Hochmut signalisiert, sondern vor allem deshalb, weil man sich dadurch selbst den Zugang zu neuen, dem eigenen Denken fremden Gedankengängen verbaut.

Drittens zu dem von H.S. als Beispiel für sprachliche Hilflosigkeit angeführten Satz.

Dieser Satz ist zwar aus meiner Sicht (auch nach nochmaliger Prüfung) sowohl grammatikalisch als auch inhaltlich korrekt. Er ist aber – hier hat H.S. völlig recht - äußerst leserunfreundlich, und ich habe daher unter ihm selbst am meisten gelitten, weshalb ich R.G. dankbar bin für seinen konstruktiven Formulierungsvorschlag, der ziemlich genau trifft, was ich sagen wollte.

Viertens zu R.G.s "Universum, dem "die ganze Unendlichkeit" zur Verfügung steht, um "alle Möglichkeiten durchzuprobieren":

Dieses Konzept ist die atheistische Kehrseite der in meinem Kommentar kritisierten kreationistischen Variante des anthropischen Prinzips. Es handelt sich also ebenfalls um einen bloßen Glauben und nicht um eine erfahrungswissenschaftliche Hypothese. In beiden Fällen wird der Wahrscheinlichkeitskalkül als eine Wissenschaftlichkeit vorgaukelnde Legitimation für schlichtes Wunsdenken missbraucht:

Menschliche Existenz soll als höchster Ausdruck natürlichen Seins gefeiert werden. In dem einen Fall ist es der Schöpfer, der die Existenz des Menschen durch gezielte Formung der Naturgesetze anzustreben scheint, in dem anderen Fall ist es die zu einem handelnden Pseudosubjekt hochstilisierte Natur, die dasselbe Ziel durch unendlich geduldiges Lotteriespiel erreicht.

Fünftens zum Thema "Gehirnforschung und Bewusstsein" (hier in Gestalt von Glaubensvorstellungen):

Die Gehirnforschung kann zwar bei der Klärung der Frage helfen, wie bzw. wieso religiöse Bewusstseinsinhalte entstehen. Meines Erachtens kann sie aber absolut nichts zur Entscheidung über die Wahrheit jener Glaubensinhalte beitragen. Ich kann diese These hier nicht mit der erforderlichen Detailliertheit begründen, möchte aber die Gelegenheit für einen Verweis auf meine Website (<http://www.erkennnistheorie.at>) nutzen. Dort kann man in der Leseprobe zu Band 1 meiner Studienreihe über die "Erkenntnistheoretischen Grundlagen der Physik" deren Kapitel 1.3 nachlesen, das den Titel "Die Schwierigkeiten der Ontologie mit dem Subjekt" trägt und (hoffentlich) zeigt, wieso ich der erwähnten Ansicht bin.

calidoscope, 04. 01. '11 20:15

Ich sehe die Rolle Kants auch nicht auf die bloße Zusammenfassung seiner Vorläufer beschränkt, er diskutiert diese auch vor dem scholastischen Hintergrund systematisch. Nur wie soll man die Leistung Kants in aller Kürze beschreiben, wenn schon Fachleute aus dem angelsächsischen Raum Kant zu meist auf die Analytik des Verstandesgebrauches beschränkt bleiben und nicht einmal bis zur Dialektik vorstoßen. Dissens besteht allerdings in der Frage, was Erkenntnistheorie angeht: Sobald es explizit um die Wahrheitsfrage geht, ist auch von Erkenntnistheorie zu sprechen, was auch hinsichtlich der Subjektivität im Kontrast zu Protagoras sinnvoll ist. Außerdem sind Aristoteles und die megarisch-stoische Implikation bei Kant bis heute zentrale Bestandstücke der erkenntnistheoretischen u. wissenschaftstheoretischen Diskussion.

Kurzausschnitt aus der Diskussion in Telepolis

TheBug, 22. Januar 2011 12:38

... Der Philosoph, der die Naturwissenschaften zwar nicht studiert, aber über sie schwadroniert, der muss sich wohl den Vorwurf gefallen lassen, dass er ein aufgeblasener Schwätzer ist. Selbstgewählte Ignoranz ist wohl die schlimmste Form der Dummheit.

Rapallo, 22. Januar 2011 13:07

Dem stimme ich sofort zu, selbstgewählte Ignoranz ist die schlimmste Form der Dummheit.

TheBug, 22. Januar 2011 15:02

Na dann sind wir uns ja einig, dass von dem Artikel nichts zu halten ist.

Rapallo, 22. Januar 2011 15:06

Nein.

TheBug, 22. Januar 2011 15:12

Na prima, also ignorieren wir das Gebrabbel.

TheBug, 23. Januar 2011 00:17

Mea Culpa

Nach nochmaligem, diesmal intensivem Lesen, muss ich erstens feststellen, dass man Texte nicht nur überfliegen sollte und zweitens meine vorherige Aussage zurückziehen und das Gegenteil behaupten, der Artikel ist gut!